

Ihr Name öffnet manche Tür

Die ehemalige Biathlon-Olympiasiegerin Petra Behle betreut mit ihrer Sportmarketing-Agentur Spitzenathleten wie Lena Schöneborn und Nicole Reinhardt

Von Kai Beißer

Potsdam/Biebental (MOZ) Petra Behle hält sich im Hintergrund. Dennoch verfolgt die 42-Jährige aufmerksam die Arbeit der Fotografen umweit der Glienicker Brücke: Nicole Reinhardt mit Paddel und olympischer Goldmedaille um den Hals, dann wieder im kleinen Schwarzen, fast knietief im Wasser, die roten Pumps in der Hand. Mehr als zwei Stunden posiert die Kanutin vom WSV Lampertheim, die in Potsdam lebt und trainiert, in wechselnder Garderobe am Ufer und in der Havel vor den Kame- ras. Die 25-jährige Olympiasiegerin im Vierer gehört zu den von Petra Behle betreuten Spitzenathleten.

„Solche Shootings gehören heutzutage dazu. Für Autogrammkarten, die Präsentation im Internet, für die Gewinnung von Sponsoren brauchen wir professionelle Fotos.“ Vor acht Jahren hat Behle ihren Abschluss als Sport-Ökonomin gemacht, mit ihrem Geschäftspartner Gerhard Buhmann betreibt sie eine Sportmarketing-Agentur in Fürstfeldbruck. „Ich bin aber keine Managerin, wie man es in der Wirtschaft gemeinlich versteht, sehe mich eher als

Betreuerin, als Beraterin der Sportler, kümmere mich um die Pressearbeit, den Terminkalender, die Akquise und „Pflege“ der Sponsoren und anderen Wirtschaftspartnern. Eben um alles – nur nicht das Sportliche.“

Dass ihr Name dabei manche Tür öffnet, ist natürlich ein nicht zu verachtender Aspekt. 20 Weltcup-Siege hat die Biathletin Petra Schaaf, später Behle errungen, neunmal war sie zwischen 1988 und 1997 Weltmeisterin, zweimal gewann sie olympisches Staffel-Silber. In Nagano dann krönte sie sich die damals 29-Jährige selbst als goldene Schlussläuferin des deutschen Quartetts. „Schöner kann man nicht abtreten“, sagt sie noch heute. Die fünf Jahre mit dem ehemaligen Langläufer und heutigen Bundestrainer Jochen Behle verheiratete Ausnahme-Athletin wurde erst von Magdalena Neuner als erfolgreichste deutsche Wintersport-Zweikämpferin abgelöst.

Im Rückblick bezeichnet Petra Behle ihre Karriere denn auch – wie sie zugibt, etwas verklärt – als ein einziges Hoch. Sie gehörte zweifellos zu den Pionieren der Sportart. „Am Anfang waren wir doch froh, wenn wir mal ein Interview geben durften. Aber mit unseren Erfolgen ha-

Zu Besuch bei

Petra Behle

Petra Behle wurde am 5. Januar 1969 in Offenbach geboren. Über den Skilanglauf kam sie zum Biathlon, gewann 13 WM-Medaillen, darunter vier Einzeltitel, sowie zwei mal olympisches Staffel-Silber. Ihre Karriere krönte sie 1998 mit dem Olympiasieg in Nagano. Zum deutschen Gold-Quartett gehörten außerdem Uschi Disl, Katrin Apel und Martina Zellner. Die erste Ehe wurde 1999 geschieden, mit ihrem zweiten Mann Mathias wohnt Petra Behle im hessischen Biebental. Sie ist Geschäftsführerin der Sportmarketing-Agentur Businessmeetsports.

ben wir eine Bühne geschaffen, die immer größer wurde“, beschreibt sie den Biathlon-Boom, der sich in riesigen Zuschauerzahlen an den Strecken und einer permanenten Fernseh-Präsenz widerspiegelt.

Auch nach Beendigung ihrer Laufbahn durfte sie diese Entwicklung hautnah begleiten. Neun Jahre lang arbeitete Behle als ZDF-Expertin. Zeit genug, um sich darüber klar zu werden, wie es danach beruflich weitergehen soll. „Ich wusste: Wenn ich irgendwie im Sport arbeite, bleibe ich immer die Ehemalige. Ich musste erst mal rausfinden, ob ich das wirklich will“, beschreibt sie ihre Gedanken. „Andererseits: Ich hatte so viel Erfolg als Sportlerin, habe so viele Erfahrungen sammeln können – sollte ich das alles über den Haufen schmeißen?“

Von der Fernseharbeit hat sie natürlich profitiert. „Das hat meinen Horizont erweitert“, sagt die blonde Frau, die sich selbst als eher ruhig, zurückhaltend bezeichnet – wenn sie aber einmal richtig in Fahrt kommt, mit viel Enthusiasmus von ihrer Arbeit

und ihrem ehrenamtlichen Engagement erzählt.

Zu den von Petra Behle und ihrer Firma betreuten Schützlingen gehören, wenig verwunderlich, mit Andrea Henkel, Carolin Hennecke und Tim Burke drei Biathleten, Eisschnellläuferin Katrin Mattscherodt, Langläufer Hannes Dotzler, aber auch Fünfkampf-Olympiasiegerin Lena Schöneborn. „Ich habe sie bei ihrem Triumph in Peking erlebt und gedacht: Mit ihr würde ich gern zusammen arbeiten. Auch wenn es ein durchaus schwieriges Feld ist, weil ich mit dem Modernen Fünfkampf bis dahin wirklich gar nichts zu tun hatte.“

Das hat sich geändert, und natürlich fiebert auch Petra Behle schon jetzt dem nächsten Sommer entgegen, wenn sowohl Lena als auch Nicole in London ihren nächsten Coup landen wollen. „Beide sind aber auch abseits des Sports interessante Persönlichkeiten“, betont die Managerin.

Acht Athleten hat sie derzeit unter Vertrag, „viel mehr geht eigentlich auch nicht, wenn man sich um alle halbwegs gleichermaßen gut kümmern will“. Und: Da sind ja auch noch die selbstgewählten Verpflichtungen der Petra Behle, denen sie sich mit mindestens genauso viel Energie widmet. Als ehemals Geförderte sitzt sie zum Beispiel im Gutachterausschuss der Stiftung Deutsche Sporthilfe. „Wir sind ein unabhängiges Gremium, das über die Förderrichtlinien selbst und darüber hinaus diskutiert, welcher Sportler in welcher Form finanziell unterstützt wird.“

Zudem engagiert sie sich seit 2001 als Schirmherrin für die „Tour der Hoffnung“. Angeführt von bekannten Sportlern und politischer Prominenz, werden bei dieser Benefiz-Radtour Spenden für krebs- und leukämieerkrankte Kinder gesammelt. Dazu gibt es im ganzen Jahr weitere Veranstaltungen. Die mittlerweile 28. Tour endete im August mit dem Rekordspendenergebnis von mehr als 1,5 Millionen Euro. „Es



Von der erfolgreichen Biathletin zur Sportler-Managerin: Petra Behle

Fotos (2): Camera 4



Einer von neun WM-Titeln: Petra Behle als Schlussläuferin der deutschen Staffel bei den Weltmeisterschaften 1996

ist einfach ein begeisterndes Gefühl, wenn Menschen gemeinsam für etwas eintreten.“ Und diese Überzeugung versucht sie durchaus an ihre Sportler weiterzugeben.

Die Tour hat für Petra Behle aber auch noch eine ganz persönliche Geschichte parat gehalten: Bereits 2002 lernte sie ihren heutigen zweiten Mann kennen. „Mathias ist Zahnarzt, hatte damals eine Spende übergeben.“ Es blieb nicht bei dem einen Aufeinandertreffen, bis zur Hochzeit vor nunmehr 20 Monaten dauerte es aber ein wenig.

Zu Hause ist das Paar in Biebental im Landkreis Gießen. In Nordhessen, in Willingen, hatte

einmal die so erfolgreiche Karriere der gebürtigen Offenbacherin ihren Lauf genommen. „Mein Vater wollte unbedingt in Bayern einen Gasthof eröffnen. So zogen wir, als ich sieben war, zunächst nach Mittenwald, wo ich Skilaufen gelernt habe.“ Mit 17 aber wechselte die Blondine ans Sportinternat nach Willingen, traf dort auf Trainerin Renate Schinze. Die war wild entschlossen, eine weibliche Biathlon-Gruppe aufzubauen. „Wir sind nach Ruhpolding gefahren und haben uns angeschaut, was die Männer so machen.“

Die jungen Damen müssen gut aufgepasst haben – die 19-Jährige Vorzeige-Athletin wurde

1988 in Chamonix Weltmeisterin im Sprint. Das sollte später nicht mal Magdalena Neuner schaffen: Die war bei ihrem ersten Titelgewinn bereits 20.

Petra Behle darf von sich behaupten, eine Wegbereiterin der erfolgreichsten deutschen Wintersportarten gewesen zu sein. „Na ja, wenn ich heute zu Veranstaltungen eingeladen werde, dann meist als Biathlon-Olympiasiegerin und nicht als Geschäftsführerin einer Marketing-Agentur“, weiß die Hessin ihre ungebrochene Popularität einzuordnen. Obwohl sich die bescheidene Sympathieträgerin eigentlich lieber im Hintergrund hält.

Es droht ungemütlich zu werden

Bremerhaven (kb) Selten war eine Auftaktpartie so wichtig wie diese. Zwar heißt es im Basketball gemeinhin, die Saison beginne erst mit den Playoffs so richtig, und sich für diese zu qualifizieren, haben die Bundesliga-Mannschaften 34 Hauptrunden-Spiele Zeit.

Alba Berlin aber braucht einen guten Start, spricht einen Auswärtssieg am Sonntag bei den Eisbären Bremerhaven. Allein schon, um wieder etwas Ruhe einkehren zu lassen, in den eigenen Reihen und im Umfeld. Denn nachdem die Hauptstädter zum dritten Mal in Folge die nachträgliche Qualifikation für die europäische Königsklasse verpasst haben, sehen sie sich ersten Zweifeln ausgesetzt. Sind der neue Trainer und das von ihm zusammengestellte Team tatsächlich in der Lage, die im Selbstverständnis des achtmaligen Deutschen Meisters so erfolg-, weil titellose Phase endlich zu beenden?

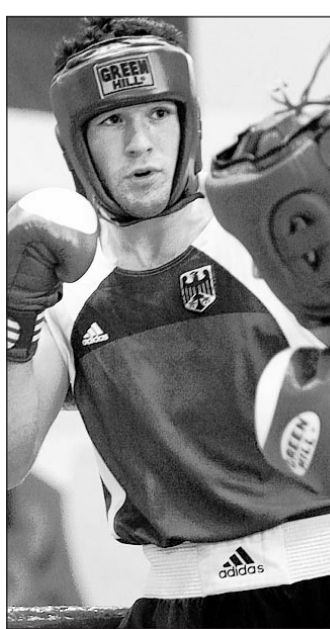
Weniger das Ergebnis als vielmehr das Auftreten beim Quali-Aus, als sich die Albafrosche dem belgischen Champion Spirou Charleroi fast kampflös ergaben, hat den Verantwortlichen die Sorgenfalten auf die Stirn getrieben. „Es gibt nicht viel Gutes an einer solchen Niederlage, aber wir müssen das Beste daraus machen, indem wir unsere Fehler analysieren und daraus lernen“, sagte ein enttäuschter Trainer Gordon Herbert. Klingt bereits ein wenig nach Durchhalteparole, ehe die Saison überhaupt richtig begonnen hat.

Flügelspieler Derrick Allen wurde noch deutlicher. „Einige haben ihren Job gemacht, andere nicht. Als Team haben wir nicht funktioniert.“ Das sollte sich in Bremerhaven möglichst ändern – sonst wird es ungemütlich in der Hauptstadt.

Von Andreas Frank

Tokio (sid) Fast eine Woche lang war Philipp Boy schlaflos in Tokio, doch rechtzeitig zum WM-Beginn ist der Mehrkampf-Europameister wieder hellwach. „Ich bin das fünfte Mal in Japan, aber solche Probleme hatte ich mit der Zeitverschiebung noch nie. Irgendwie konnte ich überhaupt nicht in den Rhythmus finden“, berichtete der gebürtige Schwedter fast ungläubig. Doch dank der frühen Anreise der deutschen Riege ist der 24-Jährige vom SC Cottbus rechtzeitig vor dem ersten Auftritt am Sonntag ausgeschlafen, obwohl er beim Training an einer Pausche vorbeigriff, spektakulär vom Pferd fiel, aber nahezu unverletzt blieb.

Schließlich hat der Uckerländer, der die Zwangspause seines Rivalen Fabian Hambüchen outragiert genutzt hatte, um aus dessen Schatten herauszutreten, viel vor in der japanischen Hauptstadt. „Der Kopf ist frei, ich fühle



Erik Pfeifer

Foto: Imago

mich gut.“ Beste Voraussetzungen also, um sich nicht nur mit der Mannschaft für Olympia zu qualifizieren, sondern auch im Mehrkampf und am Reck nach Medaillen zu greifen.

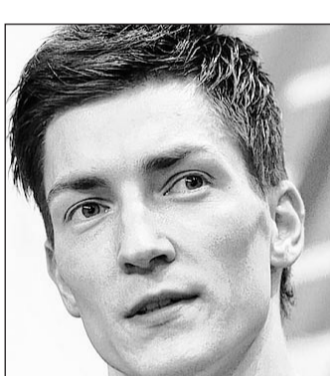
Speziell am Königsgerät könnte es wieder zum Duell mit Hambüchen kommen. Zwar wurden durch Gespräche während der Vorbereitung in der Sportschule Kienbaum diverse persönliche Differenzen der Vergangenheit ausgeräumt, doch die sportliche Rivalität bleibt. Gerade das Reck betrachtet Ex-Weltmeister Hambüchen als seine Domäne.

So bietet sich Boy im Mehrkampf die größere Chance, Hambüchen eine Niederlage beizubringen. Der Wetzlarer wurde kurzfristig nachnominiert, weist aber nach seiner schweren Achillessehnen-Verletzung noch Trainingsrückstand am Boden und am Sprung auf.

Noch nie hat der 23-jährige Hambüchen im Sechskampf ein direktes Duell gegen einen deutschen Kontrahenten verloren.

Schlaflos in Tokio

Der Schwedter Philipp Boy hatte vor der Turn-WM Probleme mit der Zeitumstellung



Philipp Boy

Foto: Imago

Das könnte jetzt im Tokyo Metropolitan Gymnasium passieren, doch für Boy bleibt die direkte Olympia-Qualifikation mit dem deutschen Sextett das mit Abstand wichtigste WM-Ziel. „Wir sind ein total cooles Team und verstehen uns super. Egal, wer in den Einzelwettbewerben vorne ist, da wird es nicht böses Wort geben.“

Das war schon mal anders, bei den letztjährigen Titelkämpfen

in Rotterdam beispielsweise. Der bis dato unangefochtene Leitwolf Hambüchen sah seine Führungsrolle in Gefahr und stichelte auch schon gern einmal gegen Boy, der die lange vermisste Aufmerksamkeit der Medien manchmal etwas zu sehr genoss. Verbale Kraftproben eben – was nun bereinigt sein soll.

Ein Zusammenraufen, das auch im Sinne von Bundestrainer Andreas Hirsch erfolgte. Der Berliner fürchtete ein knappes Jahr vor dem olympischen Kräftemessen Reibungsverluste. Nur optimal vorbereitet, darauf weist der 53-Jährige immer wieder hin, kann seine Truppe um die Medaillen mitmischen.

Von Boy erwartet er eine führende Rolle in der Riege, will den besonders durch seine Eleganz bestechenden Gerät-Artisten allerdings nicht zu sehr unter Druck setzen. „Philipp sieht körperlich sehr gut aus. Ob er seine einmalige Stabilität von Rotterdam wiederholen kann, wird sich zeigen.“

Verletzung stoppt Eric Pfeifer

Deutsche Boxer bei der WM in Baku hinter den Erwartungen

Baku (sid) Die deutschen Amateurboxer haben bei der WM in Aserbaidschan Prügel bezogen, sind aber mit einem blauen Auge davongekommen. Statt der erhofften drei Medaillen sprang nur einmal Bronze durch Erik Pfeifer heraus. Der Superschwerer unterlag am Freitagabend dem Engländer Anthony Joshua.

Dass es am Ende dennoch drei Olympia-Startplätze für London wurden, hatten Mittelgewichtler Stefan Härtel und der Halbschwere Enrico Kölling ihren Achtfinal-Bezwinger zu verdanken. Da der Japaner Ryota Murata und der Kubaner Julio de la Cruz jeweils ins Finale ein-

zogen, dürfen die beiden Berliner neben Pfeifer fest für Olympia planen.

„Das ist Balsam auf unsere geschundene Seele“, sagte DBV-Präsident Jürgen Kyas. Zuvor hatte sich jedoch Frust im deutschen Lager breit gemacht. Mit zehn Athleten war die Riege in Baku gestartet, eine Medaille holte nur der Superschwere aus Lohne. Dass es gegen Joshua nicht zum Finaleinzug reichte, war fast schon sinnbildlich: Der Kampf musste nach der ersten Runde beim Stand von 1:4 wegen einer stark blutenden Nasenverletzung des 24-Jährigen Pfeifer abgebrochen werden. Unter dem Strich bleibt wenig Hoff-

nung, dass sich das Olympia-De-naster von 2008 nicht wiederholt. In Peking hatten die deutschen Faustkämpfer das schlechteste Resultat seit 80 Jahren verbucht. Alle vier Boxer waren in der ersten Runde gescheitert.

Im April werden bei einem Turnier in Istanbul weitere London-Tickets vergeben. „Doch dort wird es schwieriger als jetzt in Baku“, sagte Kyas. Auffallend oft verloren die Deutschen trotz Führung in der letzten Runde. „Da wurde zu oft hohes Risiko eingegangen. Man hätte die Kämpfe nach Hause boxen müssen.“ So blieb wieder einmal die Erkenntnis, dass die anderen Nationen enorm aufgeholt haben.

Ergebnisse • Ergebnisse

HANDBALL

Bundesliga der Männer, 6. Spieltag:			
Hannover-Burgdorf – Großwallstadt	34:27		
1. THW Kiel	7	230:146	14: 0
2. Füchse Berlin	6	168:155	10: 2
3. HSV Hamburg	7	212:191	10: 4
4. MT Melsungen	5	150:129	8: 2
5. SC Magdeburg	5	148:129	8: 2
6. SG Flensburg-Handewitt	5	127:129	8: 2
7. Rhein-Neckar Löwen	6	174:163	8: 4
8. HSG Wetzlar	5	141:133	6: 4
9. TBV Lemgo	5	141:138	6: 4
10. TV Großwallstadt	6	156:166	4: 8
11. Frisch Auf Göppingen	6	150:160	4: 8
12. TuS N-Lübbecke	6	163:175	4: 8
13. TSV Hannover-Burgdorf	6	171:185	4: 8
14. HBW Balingen-Weilst.	6	154:171	4: 8
15. VfL Gummersbach	6	147:164	2: 8
16. Bergischer HC	6	153:187	2: 10
17. Eintracht Hildesheim	5	143:163	0: 10
18. TV Hüttenberg	5	114:158	0: 10

EISHOCKEY

DEL, 8. Spieltag: Hamburg – Berlin 4:5, Iserlohn – Köln 3:4, Nürnberg – Krefeld 1:2, Wolfsburg – Ingolstadt 2:1, München – Straubing 2:1 n. P., Mannheim – Augsburg 3:1

1. Adler Mannheim	7	1	29:18	21
2. Grizzly Adams Wolfsburg	5	2	20: 9	14
3. Eisbären Berlin	5	2	25:18	14
4. ERC Ingolstadt	5	3	25:19	14
5. Hamburg Freezers	4	3	26:19	13
6. EHC München	5	3	20:17	13
7. Iserlohn Roosters	4	4	19:24	12
8. Kölner Haie	3	3	12:11	10
9. Augsburger Panther	4	4	15:18	10
10. Straubing Tigers	3	5	15:20	9
11. Hannover Scorpions	3	4	13:15	8
12. Krefeld Pinguine	2	6	15:22	8
13. DEG Metro Stars	1	5	14:20	6
14. Nürnberg Ice Tigers	1	7	12:30	4

BASKETBALL

Bundesliga, 2. Spieltag: TBB Trier – Eisbären Bremerhaven 75:56

TENNIS

Herren-Turnier in Tokio, Viertelfinale: Nadal (Spanien/1) – Giraldo (Kolumbien) 7:6 (8:6), 6:3, Murray (Großbritannien/2) – Nalbandian (Argentinien) 6:4, 7:5; Ferrer (Spanien/3) – Stepanek (Tschechien/7) 6:2, 7:6 (7:3), Fish (USA) – Tomic (Australien) 6:7 (5:7) 6:4, 6:1

Herren in Peking, Viertelfinale: Tsonga (Frankreich/1) – Ferrero (Spanien) 6:3, 6:4; Berdych (Tschechien/3) – Verdasco (Spanien) 6:1, 6:0, Ljubicic (Serbien) – Juschny (Russland) 7:6 (7:4), 6:7 (4:7), 6:2, Cilic (Kroatien) – Anderson (Südafrika) 7:6 (7:4), 4:6, 6:1

Damen in Peking, Viertelfinale: Petkovic (Darmstadt/9) – Pawljutschenkova (Russland/13) 6:3, 7:6 (7:2), Pennetta (Italien) – Wozniacki (Dänemark/1) 3:6, 6:0, 7:6 (7:2), Agnieszka Radwanska (Polen/11) – Ivanovic (Serbien) 6:3, 3:2 Aufgabe, Niculescu (Rumänien) – Kirilenko (Russland) 3:6, 6:3, 6:4

RAISPORT

Peking-Rundfahrt, 3. Etappe, Men Tou Gou – Yong Ning (162 km): 1. Roche (Ag2R) 3:53:15 Stunden, 2. Deignan (beide

Irland/Radioshack), 3. Froome (Großbritannien/Sky) 1 Sekunde zurück, 4. Gavazzi (Italien/Lampre), 5. Nuyens (Belgien/Saxo Bank), 6. Martens (Rostock/Rabobank), ... 21. Martin (Kreuzlingen/HTC-Highroad) alle gleiche Zeit, 91. Knees (Bonn/Sky) 8:07 Minuten, 105. Wagner (Magdeburg/Leopard-Trek) 8:40, **Gesamtwertung:** 1. Martin 7:10:19, 2. Millar (Großbritannien/Garmin-Cervelo) 17 Sekunden zurück 3. Froome 26, 4. Cummings (Großbritannien/Sky) 35, 5. Kaisen (Belgien/Omega Pharma-Lotto) 39, 6. Sánchez (Spanien/Rabobank) 41, ... 20. Martens 56, 91. Knees 9:13, 99. Wagner 10:05

FUSSBALL

Champions League der Frauen, 1/16-Finale, Rückspiele: Rayo Vallecano – PK-35 Vantaa Helsinki 3:0/Hinspiel 4:1, WFC Malmö – UPC Tavagnacco/ITA 5:0/1:2, FC Göteborg – WFC Osijek 7:0/4:0

Achtelfinale: Turbine Potsdam – Glasgow City, 1. FFC Frankfurt – Paris St. Germain, Fortuna Hjørring/DEN – Göteborg, Energie 19 Norwiesch/RUS – FC Rossijanka/RUS, Vallecano – FC Arsenal, Olympique Lyon – Sparta Prag, Brøndby Kopenhagen – Torres Calcio Sassari/ITA, SV Neulengbach – Malmö (Termin: 2. und 9. November)

Länderspiele der Männer: Südkorea – Polen 2:2, Bulgarien – Ukraine 0:3, China – Vereinigte Arabische Emirate 2:1, Japan – Vietnam 1:0

BOXEN

Amateur-Weltmeisterschaften in Baku, Halbfinale, Halbfliegengewicht (49 kg): Zou Shiming (China) – Ayrapetjan (Russland) 15:8, Shin Jong (Südkorea) – Purrevdorj (Mongolei) 20:11, **Fliegengewicht (52 kg):** Alojan (Russland) – Warren (USA) 17:13, Selby (Wales) – Latipov (Usbekistan) 21:15, **Bantam (56 kg):** Campbell (England) – Nevin (Irland) 12:12, Kampfrichterschied, Alvarez (Kuba) – Jussunow (Tadschikistan) 18:13, **Leichtgewicht (60 kg):** Lomatschenko (Ukraine) – Valentino (Italien) 17:11, Toledo (Kuba) – Schailawow (Kasachstan) 21:9, **Halb-welter (64 kg):** Berintschik (Ukraine) – Stalker (England) 31:18, dos Santos (Brasilien) – Mangiacapre (Italien) 16:7, **Welter (69 kg):** Sapjew (Kasachstan) – Kavali-askas (Litauen) Aufgabe 1. Runde, Schelestjuk (Ukraine) – Vikas (Indien) 15:12, **Mittelgewicht (75 kg):** Murata (Japan) – Falcao (Brasilien) 24:11, Chyrtow (Ukraine) – Juratoni (Rumänien) RSC 2. Rd., **Halb-schwer (81 kg):** de la Cruz (Kuba) – Me-chonzow (Russland) 21:15, Nijasybetow (Kasachstan) – Rasulov (Usbekistan) 11:9, **Schwergewicht (91 kg):** Usyk (Ukraine) – Karnejew (Weißrussland) 23:10, Mam-madov (Aserbaidschan) – Wang Xuanxuan (China) Aufgabe 1. Rd., **Superschwerer (+ 91 kg):** Joshua (England) – Pfeifer (Lohne) RSC 1. Rd., Majidov (Aserbai-dschan) – Dyttschko (Kasachstan) 16:9